19632

INTERPELLATION

Urheber AdG/LA, durch Gilbert Truffer (Suppl.)
Gegenstand Was macht der Staatsrat gegen den harten Franken?
Datum 13.11.2015
Nummer 4.0181

Der harte Franken schadet dem Wallis. Er schadet dem Tourismus, und er schadet auch der Exportwirtschaft. Die schweizweit bekannten Zahlen zeigen, wie Firmen geschlossen und/oder Arbeitsplätze ins Ausland verlagert werden. Die Zahlen des diesjährigen Sommers zeigen auch im Tourismus einen starken Rückgang der Übernachtungen seitens von Gästen aus dem europäischen Ausland.

Das Präsidium der Nationalbank unter der Leitung von Thomas Jordan hat am 15. Januar 2015 einen Entscheid gefällt, der der Schweiz und ihrer Wirtschaft schadet. Namhafte Ökonomen sind der Auffassung, dass der Mindestkurs hätte gehalten werden können und müssen, auch Ökonomen, die noch vor wenigen Jahren die Nationalbank beraten haben. Oder auch der Chefökonom der UBS, der weiss Gott nicht aus dem linken Lager stammt.

Es ist klar, dass die Walliser Regierung den Frankenkurs nicht direkt beeinflussen kann. Aber er kann auf den Bundesrat Einfluss nehmen, der seinerseits seine Hände im Spiel hat bei der Besetzung des Bankrats und des Präsidiums. Wer sagt, das die Nationalbank «unabhängig» sein müsse und die Politik sich da nicht einzumischen habe, unterschreibt eine Kapitulationserklärung. Der Bundesrat hat das politische Gewicht, eine Korrektur zu bewirken. Selbst der Bundesrat Johann Schneider-Ammann hat vor dem Nationalrat die Meinung geäussert, dass eine Kaufkraftkapazität angestrebt werden müsse. Und diese liegt gemäss Experten bei rund 1.25 Franken pro Euro.

Ich frage den Staatsrat an, ob er bereit ist:
1. beim Bundesrat im Sinne dieser Interpellation zu intervenieren;
2. allenfalls über die Konferenz der Kantonsregierungen, deren Präsident Staatsrat Cina ist, oder über die Konferenz der kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren beim Bundesrat entsprechende Demarchen zu veranlassen.

Schlussfolgerung
Ist der Staatsrat bereit beim Bundesrat zu intervenieren?